

Verbogene I-Phones

CUPERTINO. Apple hat Zweifel an der Stabilität seines neuen großen I-Phone-Modells zurückgewiesen und erstmals einen Blick in sein Testlabor gewährt. Lediglich neun Kunden hätten sich bisher über verbogene Geräte des Modells I-Phone 6 Plus beschwert, erklärte der Konzern. Die Gehäuse der Geräte seien aus gehärtetem Aluminium hergestellt und auf alltagstypische Belastungen getestet worden. Sie seien zudem an mehreren Stellen mit Titan und rostfreiem Stahl verstärkt.

In den vergangenen Tagen hatte es im Internet Berichte über I-Phones gegeben, die sich in der Hosentasche verformt hätten. Außerdem sorgte ein Video für Aufsehen, in dem ein I-Phone 6 Plus augenscheinlich mit bloßen Händen verbogen wurde.

Apple hatte allein am ersten Wochenende über zehn Millionen Geräte der beiden neuen Modelle I-Phone 6 und des größeren I-Phones 6 Plus verkauft. Wie viel davon auf welchen Typ entfällt, wurde bisher nicht bekannt.

In einem ungewöhnlichen Schritt für den traditionell geheimniskrämerischen Konzern erlaubte Apple zudem einigen Journalisten Einblicke in sein Labor in Cupertino, wo die Stabilität der I-Phones geprüft wird. (dpa)

GÜNSTIG TELEFONIEREN

ORTSGESPRÄCHE MO - DO

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
0-7	01028	0,10	01070	0,39
7-19	01097	0,84	01028	0,87
	01038	1,42	01079	1,84
19-24	01013	0,49	01070	0,75
	01038	1,42	01079	1,49

ORTSGESPRÄCHE SA - SO / FR*

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
7-19	01088	1,29	01038	1,32
19-7	01013	0,49	01070	0,75

FERNGESPRÄCHE MO - DO

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
0-7	01028	0,10	01070	0,39
7-9	01011	0,60	01041	0,63
9-18	01011	0,84	01038	0,96
	010012	1,30	01012	1,48
18-19	01011	0,84	01068	0,89
	01038	0,96	010012	1,30

Kuka kauft Swisslog

AUGSBURG/ZÜRICH. Der Roboter- und Anlagenbauer Kuka schließt im Zuge der Übernahme des Schweizer Logistikexperten Swisslog einen Stellenabbau nicht aus. Zwar setze man grundsätzlich auf Wachstum, sagte Kuka-Chef Till Reuter gestern in einer Telefonkonferenz.

In der Verwaltung könnte es aber möglicherweise zu Personalanpassungen kommen. Am Vorabend hatte Kuka angekündigt, Swisslog für umgerechnet 280 Millionen Euro übernehmen zu wollen. Swisslog bietet beispielsweise Regal- und Logistiksysteme für den Handel und für Krankenhäuser. (dpa)

Lidl und Kaufland viertgrößter Einzelhändler

DÜSSELDORF. Die Schwarz-Gruppe (Lidl, Kaufland) ist im vergangenen Jahr unter die vier größten Einzelhändler weltweit aufgestiegen. Unangefochtener Marktführer bleibt nach der gestern veröffentlichten Rangliste der Unternehmensberatung Deloitte die US-Handelskette Wal-Mart mit 476,3 Milli-

arden US-Dollar (373,5 Mrd. Euro) Umsatz im Jahr 2013. Es folgen der US-Einzelhändler Costco (105,2 Mrd. Dollar) und die französische Supermarktkette Carrefour (98,7 Mrd. Dollar).

Die Schwarz-Gruppe mit dem Discounter Lidl und der Warenhauskette Kaufland

kommt knapp dahinter als größter deutscher Einzelhändler (98,6 Mrd. Dollar). Der britische Einzelhändler Tesco fiel – auch wegen des schwachen britischen Pfunds – auf Platz fünf von Platz zwei. Metro hält sich wie im Jahr zuvor an siebter Stelle, Aldi ist von Rang neun auf Rang acht vorgerückt. (dpa)

Altersvorsorge – Für die Unternehmen wird es schwieriger, hohe Renditen für künftige Ruheständler zu erwirtschaften

Betriebsrenten in der Zinsfalle

VON FRIEDERIKE MARX

MÜNCHEN/FRANKFURT. Für Millionen Beschäftigte ist die Betriebsrente ein willkommenes Zusatzplus im Alter. Sie können zwar nicht auf Millionen hoffen wie mancher Spitzenmanager. Aber auch die Zeiten, in denen viele Beschäftigte mit einer festen Verzinsung von 3,5 bis 4 Prozent ihrer Beiträge rechnen konnten, scheinen vorerst vorbei zu sein. Für die Unternehmen wird es angesichts des Dauertiefs an der Zinsfront immer schwieriger, hohe Renditen für künftige Ruheständler zu erwirtschaften.

»Der Trend geht zu Versorgungssystemen ohne feste Zusagen, bei denen die Beschäftigten stärker am Risiko beteiligt werden. Die Zusagen werden beispielsweise an die Entwicklungen bestimmter Wertpapiere gekoppelt«, sagt Carl-Heinrich Kehr, Investmentstrategie beim Beratungsunternehmen Mercer. Für die Beschäftigten heißt das: Läuft es an den Finanzmärkten gut, profitieren sie davon, geht es bergab, fällt die betriebliche Altersversorgung schmaler aus. Die eingezahlten Beiträge müssen sie in jedem Fall herausbekommen.

Flexible Modelle

Mehr als die Hälfte von 26 untersuchten deutschen Großunternehmen haben nach Angaben des Beratungsunternehmens Towers Watson flexible Modelle ohne feste Zinszusagen. Mittelständler setzen häufig auf Versicherungslösungen, berichtet Towers-Watson-Experte Thomas Jasper. Die Höhe der Zahlungen im Ruhestand richtet sich nach den Leistungen einer Lebensversicherung.



So mancher Rententraum könnte zerplatzen.

FOTO: DPA

»Es ist kaum noch zu schaffen, feste Zusagen am Markt zu erwirtschaften«, sagt auch Versicherungsexpertin Elke

Weidenbach von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Das Problem der flexiblen Modelle: Die Beschäftigten

könnten kaum noch einschätzen, was sie am Ende herausbekommen.

Wer schon im Ruhestand ist, muss sich kaum Sorgen machen: »Laufende Betriebsrenten zu kürzen, ist nahezu unmöglich«, sagt Florian Swyter von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Anwartschaften – also Zusagen für künftige Ruheständler – zu ändern, ist ebenfalls nicht einfach. Vor allem bei Betriebsvereinbarungen seien enge Grenzen gesetzt, erläutert Swyter. Ist die Altersvorsorge in einem Tarifvertrag geregelt, sei der Spielraum für Änderungen dagegen etwas größer.

Umbau birgt Zündstoff

Der Umbau der Altersvorsorge birgt durchaus Zündstoff – wie das Beispiel Lufthansa zeigt. Sie hat allen Lufthansa-Fliegern ab 2014 die Betriebsrenten aufgekündigt und will mit den Gewerkschaften den Wechsel auf feste Zuschüsse anstelle verbindlicher Pensionszusagen verhandeln. Das Zinsrisiko tragen dann die Beschäftigten. Maßstab für die Berechnung von Pensionslasten ist die Rendite von Unternehmensanleihen mit guter Bonität. Sinkt die Rendite der Anleihen, steigt der in der Bilanz anzusetzende Gegenwartswert der Pensionsverpflichtungen. Die Rendite ist auf Talfahrt. So kürzte Mercer seine Zinsempfehlung von 3,7 Prozent Ende 2013 auf 2,7 Prozent Ende Juli. Legt man diesen Wert zugrunde, steigen die Pensionsverpflichtungen der 30 Dax-Konzerne auf etwa 341 Milliarden Euro. Ende 2013 waren es noch 301 Milliarden. Die Folge: Die Unternehmen müssen mehr Rückstellungen bilden, was am Eigenkapital nagt. (dpa)

19-24 01013 0,59 01070 0,75

FERNGESPRÄCHE SA - SO / FR*

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
7-19	01088	0,74	01020	0,75
19-7	01013	0,59	01070	0,75

FESTNETZ IN ALLE MOBILNETZE MO - SO

Zeit	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
0-24	01060	2,27	01068	2,33

AUSLANDSGESPRÄCHE MO - SO 0 - 24H

Land	Anbieter	Tarif	Anbieter	Tarif
Australien	01068	1,42	01097	1,43
Belgien	01068	1,33	01069	1,34
Bosnien	01052	8,68	01012	9,23
Bulgarien	01074	1,09	01068	1,83
Dänemark	01068	0,93	01069	0,94
Finnland	01068	2,93	01069	2,94
Frankreich	01068	0,83	01069	0,84
Griechenland	01074	0,79	01068	1,32
Großbrit.	01068	0,95	01069	0,96
Irland	01068	1,24	01069	1,25
Italien	01068	1,16	01069	1,17
Kanada	01068	0,77	01069	0,84
Kroatien	01068	1,48	01069	1,49
Niederlande	01074	0,56	01068	1,38
Norwegen	01068	1,57	01069	1,58
Österreich	01068	1,60	01069	1,61
Polen	01068	0,76	01069	1,27
Portugal	01068	1,45	01069	1,46
Rumänien	01068	1,57	01069	1,58
Schweden	01068	1,04	01069	1,05
Schweiz	01068	1,30	01069	1,31
Slowakei	01068	1,16	01069	1,83
Slowenien	01068	1,56	01069	2,28
Spanien	01068	1,16	01069	1,17
Tschechien	01074	1,19	01068	1,98
Türkei	01068	2,61	01052	2,62
Ungarn	01068	1,28	01069	1,29
USA	01068	0,95	01069	0,96

*Tag der Deutschen Einheit

Alle Anbieter mit kostenloser Tarifansage, Tarife in Cent pro Minute inklusive MwSt., nur aus dem Netz der Dt. Telekom; Abrechnung im 60s Takt nicht alle Anbieter sind überall verfügbar, kurzfristige Änderungen sind möglich. Angaben ohne Gewähr.

— www.gea.de/finanzrechner

Quelle: biallo.de Stand: 26.09.2014

Solcom – Spezialist für Projektunterstützung feiert sein 20-jähriges Bestehen. Wolfgang Clement Gastredner

Loblied auf die Eigeninitiative

VON FRANZ PFLUGER

REUTLINGEN. »Der erfolgreiche deutsche Mittelständler ist Eigentümer seines Unternehmens und lässt es sich nicht nehmen, es selbst zu führen. Er bevorzugt das direkte Gespräch mit seinen Mitarbeitern. Er liebt schnelle Entscheidungen. Er weiß, dass der Erfolg seines Unternehmens mit der Motivation und dem Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters steht und fällt.« Worte von Wolfgang Clement, einst Wirtschaftsminister in der Regierung Schröder. Gemeint hat der Gastredner damit auch das Reutlinger Unternehmen Solcom, das am Freitagabend in der Stadthalle Reutlingen mit Kunden und Mitarbeitern sein 20-jähriges Bestehen gebührend feierte.

Der Unternehmer sorgt für die gute Einarbeitung seiner Beschäftigten, für ihre Weiterbildung und für leistungsgerechte Vergütungen. Er habe ein transparentes Karrieremodell mit Erfolg versprechenden Aufstiegsmöglichkeiten, so Clement, der am 21. Oktober 2002 sein Amt als Ministerpräsident in Nordrhein-Westfalen aufgab und am 22. Oktober 2002 zum Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit ernannt worden war. Heute sitzt er im Aufsichtsrat mehrerer Unternehmen. Von Ruhestand kann keine Rede sein.

Politikschelte

Deutschland ist für Clement ein Land mit einer mittelständischen Elite, die es sonst nirgendwo auf der Welt gibt. Sichtbar werde das auch an den sogenannten »Hidden Champions«. Von den circa 3 000 auf der Welt kommen 1 307 aus Deutschland. Das »Made in Germany« ist für ihn überwiegend »Made by Mittelstand«. An der Stelle würdigte der Gastredner die duale Ausbildung. »Sorgen

wir dafür, dass sie gegenüber der akademischen Ausbildung nicht nachrangig behandelt wird.«

Das größte Risiko für den Mittelstand sei die wachsende Neigung der Politik in Brüssel, in Berlin wie in den Landeshauptstädten, Bürger und Unternehmen zu bevormunden. Alles werde reguliert. Nicht nur der Einsatz von Glühbirnen oder von Duschköpfen oder von Spül- und Waschmaschinen. Noch ärgerlicher seien Eingriffe der Politik in die unternehmerischen Sphären. Clement nannte Frauenquote, den gesetzlichen Mindestlohn, der für ihn ein Eingriff in die Tariffreiheit darstellt. »Die Politik hat in der Lohnfindung nichts zu suchen!« Er attackierte die Re-Regulierung von Zeitarbeit und Werkverträgen. Jetzt drohten noch Neuregelungen zur Teilzeit-, Familien- und Pflegearbeit und womöglich eine Anti-Stress-Verordnung.

Thomas Müller, geschäftsführender Gesellschafter von Solcom, hielt ein Plädoyer für die »Initiative«. Für ihn bedeutet das Wort, einen Anfang zu machen. Und wenn der Anstoß, der Ansporn, etwas zu tun, von innen heraus kommt, ist es für ihn die »Eigeninitiative – ein

Schlüsselbegriff für Unternehmertum schlechthin«. Eigeninitiative sei der persönliche, der emotionale Part, der aus einer Idee ein Projekt mache. Solcom sei insofern innovativ gewesen, als dass »wir vor 20 Jahren das Bedürfnis der Unternehmen nach externer Projektunterstützung wahrgenommen und aufgenommen haben. Wir sind einer der Pioniere im deutschen Markt der externen Projektunterstützung.« Das Unternehmen habe in den 20 Jahren immer mit zu den Marktführern gezählt. Mittlerweile stehe Solcom auf Platz 4 im Markt. Die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens, das sich vornehmlich auf die IT-Branche konzentriert, unterstrichen in Beiträgen auch die Oberbürgermeisterin Barbara Bosch und IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Epp. An mehreren Stellen war von einer »Vorbildfunktion« die Rede.

Der Unternehmer wisse, dass er aber auch den Mitarbeitern den Rahmen und die Bedingungen für Eigeninitiative geben müsse, so Müller. »Ich glaube, eines unserer Prinzipien in der Führung und in der Kultur von Solcom ist, auf die Eigeninitiative der Mitarbeiter zu setzen. Mitarbeitern eben etwas zuzutrauen und ih-

nen die Verantwortung für etwas zu geben.« Ein Unternehmen könne eben nicht wachsen, wenn jede Initiative von Mitarbeitern umgehend abgebugelt werde. »Mitarbeiter brauchen Freiheiten.«

Fachkräfte werden noch rarer

Müller schaut zuversichtlich in die Zukunft. In einer Zeitreise nahm er die Besucher mit – nicht rückblickend in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft, in das Jahr 2034, wenn Solcom 40-jähriges Bestehen feiern werde. »Was wir heute schon zunehmend spüren, wird in 20 Jahren zu einem rechten Problem: Denn Fachkräfte sind absolut rar. Diese neue, technisierte Welt, die vor uns liegt, bringt Gefahren mit sich, ja. Aber sie ist auch eine Chance und eine Aufgabe, die es anzupacken gilt.«

Wie viel Mitarbeiter dann im Unternehmen sein werden, wie viel Umsatz – im ersten Halbjahr waren es 36 Millionen Euro – Solcom dann machen wird, ließ er offen. Heute arbeiten am Standort Reutlingen 120 Mitarbeiter. Draußen in den Projekten vieler Länder sind gegenwärtig um die 630 Personen engagiert. (GEA)



Posierten am Solcom-Gala-Abend für den Fotografen (von links): Martin Schäfer, Mitglied der Geschäftsleitung (GL), Guido Rebstock, Ministerialdirektor im Wirtschafts- und Finanzministerium des Landes, Andreas Müller (GL), Gastredner Wolfgang Clement, Oberbürgermeisterin Barbara Bosch, Unternehmensgründer Thomas Müller, IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Epp und Ansgar Nagel (GL) FOTO: MEYER